**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

**Heft:** 46

Vereinsnachrichten: Vereins-Chronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bereins-Chronik.

Die Sektion Surfee bes Bereins katholischer 1. Sempach. hotel "Schwanen" in Lehrer und Schulmänner hielt im ihre Generalversammlung ab. herr Professor Maurer prasidierte und leitete die ansehnliche Bersammlung. In feinem Eröffnungsworte legte er für die Elternabende ein gutes Wort ein. Reue Reiten verlangen neue Bedürfniffe, und ein foldes Bedürfnis find die Elternabende Es find dies Berfammlungen von Eltern, Lehrern, Brieftern, Merzten, Behörden und Schulfreunden, in welchen Fragen der Erziehung besprochen werden. Die Schule hat nicht den Ginfluß auf die Rinder, Biele Eltern haben gar tein Intereffe und feine den fie haben follte. Renntnis von den wichtigften Erziehungsfragen. Manche haben mehr Intereffe für bas unvernünftige Bieh im Stalle, als für fein eigen Rind. heutzutage redet man fo viel von Fachbildung. Jeder handwerfer muß feine Lehre durchmachen und fich nachher beständig weiterbilden. auf dem Gebiete der Rindererziehung, da foll man nichts lernen muffen? Bas für Fehler werden gemacht bei der Erziehung? Bur Beilung diefer Wunden follen die Elternabende mirtfam eingreifen. Sie wollen, daß bie Eltern wieder das richtige Berftandnis für die Erziehungsfragen betommen, daß Schule und Saus miteinander arbeiten, daß durch diefes perfonliche Band eine größere Einwirkung fattfindet. Die Erziehung beforgen Schule, Rirche und haus. herricht zwischen diefen Fattoren teine Einheit, fo wird das Wert verpfuscht. Durch gründliche Renntnis ber Erziehungefragen werden die Eltern befähigt, ber Schule bor ftatt entgegenzuarbeiten. Sie konnen fich bei ben Lehrern über Betragen und Leiftungen ihrer Rinder ertundigen. Die Lehrer erhalten wertvolle Aufschluffe über die hauslichen Berhaltniffe des Schulers, über deffen So fällt folieflich fur das Rind ber größte Rugen ab. Unlagen zc.

Die Einrichtung solcher Abende ist verschieden. Hierin herrscht viel Individualismus. Die Hauptsache, wenn alle Erziehungssaktoren vereinigt sind. In der Schweiz sind die Elternabende Neuland. Wenige noch haben auf diesem Felde geackert. Für diese Jdee sollte in unserem Lande auch etwas geschehen zum Wohle der Jugend. Auf der Kanzel, an Volksvereinsversammlungen, in der Presse sollte hiefür Propaganda gemacht werden. Auch sonst dürsten mehr pädagogische Kapitel behandelt werden. Es bleibt immer etwas hängen.

Mit dieser kurzen, wohlangebrachten Einleitung war die Versammlung eröffnet. Das Geschäftliche des Vereins war bald erledigt. Hochw. Hr. Pfarrer Estermann in Neuenkirch sprach über das Thema: "Ginige prattische Gedanken für den Erzieher." Er begann sein Referat mit Brentano's Dichterworten:

Wer ist armer als ein Rind Un dem Scheibeweg geboren, Heut geblendet, morgen blind, Ohne Führer geht's verloren.

Diese Worte beziehen fich nicht nur auf das arme Baisenkind, sondern gelten auch für ein beffer geftelltes Elterntind. Die geringen Erfolge der heutigen Erziehung geben manchem Erzieher zu denten. Raum auf einem andern Bebiete ift in den letten Jahrgehnten fo viel gearbeitet worden, wie auf dem der Badagogik. Wer gahlt die Schulpalafte, die im Zeitraum von 50 Jahren in unjerem Baterlande aus dem Boben gewachsen find? Wer gahlt jene Opfer gusammen, die den Bau biefer Bildungstempel ermöglichten ? Um der Jugend das Lernen leicht und angenehm ju machen, hat man sie auch ausgeruftet mit mannigfachen Anschauungsmitteln. Welche Corge trägt ber Jugenbichut für bas leibliche Wohl der Kinder? Ueberall findet man vermehrte Pflege der Spaiene, Gymnaftit zc. Die Verstandesbildung unferer Jugend ift gewachsen, nicht aber die Willensbildung. Burde der alte, heidnische Lehrer Roms wieder auftreten, fo murde er der heutigen Jugend die Worte ins Stammbuch schreiben: "Qui proficit in litteris et deficit in moribus plus deficit quam proficit." Wer Fortidritte macht im Wiffen, aber Rudichritte in der Sitte, macht mehr Rudichritte als Fortschritte. Der Unterricht unserer Jugend ift entschieden beffer als früher; aber die Erziehung hat mit ihm nicht ftand gehalten. Wie allem menschlichen handeln der Gegenwart, so haftet auch der Schule der Bildung viel Meußerlichkeit an. Des Menschen Denken und Streben geht nur auf bas, mas man magen und meffen tann. Er ftrebt nach den Gütern, die er fieht, und jene, die er nicht fieht, vergift er. Wir haben bei ber heutigen Erziehung mehr Rorber- und Geisteskultur, bafür meniger Seelentultur. Diefe Meußerlichkeit zeigt sich vor allem in ber Rritifiersucht unserer Jugend. Der dem Menschen angeborene Stolz, sowie die große Oberflächlichfeit find ichuld baran. Der Jugend wird viel anerjogen, fie felber aber nicht erzogen. Diefes Anergogene verschwindet gar Meußerer Firnis wird vom erften besten Regen wieder abgewaschen. Es fehlt unferer Erziehung die Innerlichkeit, das Bofitive. Biele Ergieher gleichen einem Rranfenpfleger, ber mit ber großten Bunftlichfeit die Bunden untersucht, dieselben fleißig reinigt und gut verbindet, aber bei all' diesen Operationen den Batienten verhungern läßt. Daß eine folche einseitige Rrankenpflege ju teinem guten Biele, sondern nur gu einer Katastrophe führen tann, leuchtet jedem ein. Der Erzieher hat

die Pflicht, das Bose von seinem Zöglinge fern zu halten, ihm aber auch Positives zu bieten. Er muß auch auf die Seele des Zöglings einwirken, die Erziehung muß eine allseitige werden.

Ein gutes Erziehungsmittel ist die Arbeit. Der Jugend soll man mehr Achtung vor der Arbeit einslößen. Im Schweiße deines Angessichtes jollst du dein Brot effen. In der Arbeit liegt Segen und Glück, auch für die Jugend. Der Erzieher präge dem Herzen der Kinder das Bewußtsein ein, daß es keine Schande, sondern eine Ehre ist, ein tüchtiges Dienstmädchen und ein wackerer Bauernknecht zu sein. Das Glück der armeren Scholle auf dem Lande ist größer als daszenige, welches das stimmernde Scheingold der Städte bietet. Und wenn das Dienstmädchen unserer Zeit infolge vermehrter Schulbildung auch bessere Briefe schreiben und der Bauernknecht besser rechnen kann, so schadet dies nichts, ja es wird für den Dienstboten, wenn mit dem Unterricht auch die Erziehung Schritt gehalten hat, von großem Nußen sein.

Der H. Herr Referent schloß seinen inhaltsreichen Vortrag mit folgenden Worten: "Der letzte Kampf wird schließlich nicht auf politischem, sondern religiösem Gebiete ausgesochten. Was nützt uns eine Jungmannschaft, der ein religiös praktisches Leben abhanden gekommen ist. Man braucht das religiös praktische Leben nicht mehr künstlich zu verkrüppeln, es verkommt aus Mangel an Pflege von selbst. Das ist der wunde Punkt unserer Tage. Machen wir die Wunde nicht größer, sondern heilen dieselbe, indem wir die Jugend in das religiös praktische Leben einführen, nicht bloß in Theorie, sondern in der Prazis, in der Tat. Schule und Elternhaus, geeint durch das goldene Band der echten katholischen Pädagogik, sollen uns erziehen eine starke, reine, gläubige, glückliche Jugend zum Segen für Staat und Kirche, sür Gesellschaft und Baterland. Das walte Gott!"

Sind das nicht goldene Worte? Sie wurden von den Balbrern gebührend verdankt. Ein herzliches Dankeswort an den Hochw. Herrn Referenten auch an dieser Stelle. Er hat uns eine lehr- und genußreiche Stunde verschafft. Die Diskuffion setzte lebhaft ein. Ein ganzes Dutzend benützte sie. Auch der Humor fehlte nicht. Die Besoldungsfrage wurde ebenfalls angeschnitten. Der heutigen Kritisiersucht wird
nachgespürt. Alles auf der Welt wird kritisiert. Richt umsonst sagt
ein neuester Knittelvers:

Ja alles, was lebet und friechet und fleucht, Wird sicherlich von der Aritik schon erreicht. Des Sonnenwirts Rösel, dem Schulzen sein Franz, Die neueste Mode, die Mädchen beim Tanz, Dem Pfarrer sei Predigt, der Stadtpräsident, Dressierte Kameele, manch Doktorpatent.